

VS Aktuell

4/ 2001

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.



ein ereignisreiches Jahr liegt nun bald wieder hinter uns und wir sind gedanklich schon im Jahr 2002. Viele von Ihnen ziehen Bilanz über das Erreichte, denken an Erfolge, aber erinnern sich auch an nicht so gut Gelungenes.

Die wiederum gewachsene Inanspruchnahme unserer Leistungsangebote durch die Bürger von Chemnitz unterstreicht nachhaltig das Vertrauen in die Volkssolidarität. Dabei sind wir uns sicher, dass unser ausgewogenes Verhältnis von Leistungsqualität und Entgelt dafür eine entscheidende Voraussetzung war und darüber hinaus dieses Vertrauensverhältnis sehr stark durch Zuverlässigkeit, Glaubhaftigkeit und Hoffnung geprägt wurde. An diesen Markenzeichen der Volkssolidarität wollen wir auch künftig festhalten. Positiv ist, dass unsere Zuwendungsgeber, wie die Kommune Chemnitz,

das Regierungspräsidium Chemnitz, das Sächsische Staatsministerium und das Arbeitsamt Chemnitz, auch im Jahr 2001 eine Reihe von Projekten entsprechend den gültigen Richtlinien förderten.

Unverzichtbar waren die finanziellen Zuwendungen unserer Fördermitglieder und die durch die Mitgliedschaft gezahlten Beiträge. Diese Mittel wurden vordergründig zur Verbesserung des sozio-kulturellen Angebotes in den Seniorenbegegnungsstätten verwendet. Besonders bemerkenswert war, dass einige Wohngruppen aus dem ihnen zur Verfügung stehenden jährlichen Finanzvolumen zweckgebundene Beträge für den Ersatz von Einrichtungsgegenständen in den Seniorenbegegnungsstätten zur Verfügung stellten. Das wird vom Vorstand des Stadtverbandes als großes Entgegenkommen und Wahrnehmen von Verantwortung der Wohngruppen für den Verband bewertet.

Im Jahre 2001 ist es weiter vorange-
gangen. Die EURO plus Senioren
Betreuung GmbH als Tochterunter-
nehmen der Volkssolidarität hat ein
neues Altenpflegeheim in Flöha ein-
geweiht, in der Regensburger Straße
51 wurde eine neue Begegnungsstätte
eröffnet und zwei Wohnanlagen für
betreutes Wohnen wurden mit dem
Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz

ausgezeichnet.

Erstmals seit 1995 ist es uns wieder gelungen, den Rückgang in der Mitgliederschaft zu stoppen und mit **790 Neuauftnahmen** einen **Mitgliederbestand von 11.210** zu erreichen. Dieses wachsende Interesse am Verein haben wir nicht nur unserem Leistungsangebot, sondern vor allem den Leitungen in unseren Wohngruppen, unseren hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern zu verdanken. Dadurch bleibt die Volkssolidarität weiterhin ein starker Wohlfahrtsverband in der Stadt Chemnitz. Der Vorstand des Stadtverbandes bedankt sich bei allen, die ihren Anteil an diesem Ergebnis haben und bittet auch weiterhin um Unterstützung zur weiteren Festigung des Vereins, damit er auch künftig seiner Verantwortung als sozialer Dienstleister und Wohlfahrtsverband in der Stadt Chemnitz gerecht werden kann.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen friedliche, besinnliche Stunden und ein gesundes, für uns alle erfolgreiches neues Jahr 2002.

Regina Ziegenhals
Vorsitzende
Andreas Lasseck
Geschäftsführer

Alle Mitglieder der Volkssolidarität erhalten ab Januar 2002 neue Mitgliedsausweise und eine Beitragsnachweiskarte. Vertreter der Vorstände der Wohngruppen, das können die Kassierer oder Volkshelfer oder Vorstandsmitglieder sein, werden die Mitglieder aufsuchen und ihnen die neuen Dokumente überreichen. Der Mitgliedsausweis ist so groß wie eine Chipkarte und steckt in einer Plastehülle.

In der Beitragsnachweiskarte werden die entrichteten Beiträge quittiert. Das bisherige Einkleben der Beitragsmarken entfällt ab Januar 2002, es gibt keine Beitragsmarken mehr.

Bei der Übergabe der Dokumente werden in jedem Fall die persönlichen Daten des Mitglieds auf ihre Richtigkeit geprüft und bei Notwendigkeit berichtigt oder ergänzt.

Beitragskassierung					
	1. Qtr.		2. Qtr.		
	1997-12	1998-01	1998-02	1998-03	
Januar					
Februar					
März					
April					
Mai					
Juni					
Juli					
August					
September					
Oktober					
November					
Dezember					



Beitragsnachweiskarte

Name	
Vorname	
Geburtsdatum	Geburtsort
Geburtsort (Straße & Nr.)	
PLZ/Ort	



VOLKSSOLIDARITÄT

MITGLIEDSAUSWEIS

Name	Geburtsdatum
Mitglieds-Nr.	Mitgliedsort

8. Verbandstag des Stadtverbandes am 22. September

138 Delegierte und Gäste waren gekommen, um über die Arbeit des Stadtverbandes der Volkssolidarität zu beraten.

Die Atmosphäre im Saal der Begegnungsstätte in der Clausstraße war freundlich, die Beratung ernsthaft und inhaltsschwer.

Es wurde deutlich gemacht, dass die Anforderungen ständig steigen, die staatlichen Vorgaben immer komplizierter und die Fördermittel immer geringer werden.

Daraus ergibt sich, dass die Arbeit an der Basis nicht leichter wird, sondern immer mehr Wissen und immer höhere Qualität erfordert.

Um so mehr Gewicht hat die insgesamt positive Bilanz, die der Verbandstag ziehen konnte.



In ihrem Referat betonte die Vorsitzende des Stadtverbandes, Regina Ziegenhals, dass das Jahr 2000 ein insgesamt erfolgreiches für den Stadtverband war und das Schiff auf ruhigem und sicherem Kurs gehalten wurde.

Tiefes Mitgefühl sprach sie den Angehörigen der Opfer der Terroranschläge in den USA aus und verurteilte den Terrorismus aufs Schärfste. Der Terror sei kein Mittel zur Lösung von politischen oder religiösen Streitigkeiten. Die Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, dass das Ringen um Frieden oberste Priorität behält.

Tiefgründig befasste sich die Vorsitzende mit der Entwicklung des Mitgliederverbandes und informierte den Verbandstag über die Arbeit des Vorstandes.

Mitgliedergewinnung und Mitgliederbeitrag waren weitere Schwerpunkte.

Durch erhöhte Anstrengungen und gutes Zusammenwirken von Ehrenamt und hauptberuflichen Mitarbeitern wurden Fortschritte erzielt.

Die Delegierten wurden informiert, dass in Chemnitz Rabenstein und in Mittweida konkrete Vorhaben zur Errichtung neuer Pflegeheime in Angriff genommen wurden.

Der Geschäftsführer des Stadtverbandes, Andreas Lasseck, betonte in seinen Ausführungen, dass die Erreichung von neuen Qualitäten immer auch mit neuen Arbeitsmethoden und neuen Strukturen verbunden ist. Er informierte über neue Gliederungen der Arbeitsbereiche in der Geschäftsführung und unterstrich die Notwendigkeit, dass die Wohngruppen in noch stärkerem Maße die vorrangig für sie geschaffenen Einrichtungen des Stadtverbandes nutzen.

Der Geschäftsbericht, der allen Delegierten und Gästen in schriftlicher Form vorlag, machte deutlich, dass im Jahr 2000 viel geleistet wurde. (VS Aktuell hat in der Ausgabe 3 bereits über die wesentlichsten Ergebnisse berichtet.)



Die Aussprache zu Referat und zum Geschäftsbericht zeigte volle Übereinstimmung zwischen Vorstand, Geschäftsführung und Mitgliedschaft. Frau Gisela Weinhold, Vorsitzende der Wohngruppe 260, berichtete, dass im Jahr 2000 51 neue Mitglieder gewonnen wurden und die Arbeit in der Wohngruppe nach einem Jahresplan gestaltet wird. Die Palette der Veranstaltungen ist sehr breit und reicht von Tages- und Mehrtagesfahrten über sportliche Aktivitäten bis hin zum Computerkurs.

Ihr mache die Arbeit Spaß und Freude und das Lächeln der Mitglieder

über gelungene Veranstaltungen sei für sie der schönste Dank.



Frau Waltraud Peitzsch, Leiterin der Begegnungsstätte in der Scheffelstraße 8, sprach darüber, wie durch neue und bessere Angebote das Interesse der Besucher erhöht werden soll. Voller Vorfreude auf ein neues Haus informierte sie, über die gegenwärtige Rekonstruktion und Sanierung und sprach die Einladung aus, die im neuen Jahr dann neu gestaltete Begegnungsstätte häufiger zu besuchen.



Großen Beifall erhielt Frau Annemarie Basler aus der Wohngruppe 631, die ein von Frau Liesbeth Brändle selbst verfasstes Gedicht über die Arbeit eines Kassierers vortrug.

Es war so treffend, dass es große Zustimmung fand. (siehe Seite 15)

Darüber hinaus berichtete sie über das rege Mitgliederleben in ihrer Gruppe, über die gute Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße und über die Bemühungen, alle Mitglieder der Gruppe über die neue Beitragsrichtlinie zu informieren und sie für die Zahlung des neuen Mitgliedsbeitrages zu gewinnen. Lob für den Stadtverband gab es vom Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen, Herrn Dr. Schmieder.

Er schätzte ein, dass der Stadtverband Chemnitz zu den führenden Verbänden im Land Sachsen und zu den besten insgesamt gehört. Er lobte nachdrücklich die gute ehrenamtliche Arbeit in Chemnitz.

In seinen weiteren Ausführungen zeichnete er ein Bild über den Weg, den die Volkssolidarität zu gehen hat und machte deutlich, dass das nur in einer starken Gemeinschaft erfolgreich sein kann.

Für ihre großen Verdienste in der ehrenamtlichen Arbeit wurden Frau Flora Auerbach und Herr Gottfried Reichert mit der silbernen Ehrennadel der Volkssolidarität ausgezeichnet.

Der Verbandstag fasste eine Reihe von Beschlüssen, die in Auszügen lauten:

- a) Die Einnahmen aus der Listensammlung 2001 werden zum Ausbau und der Sanierung des Hauses Scheffelstraße 8 verwendet.
- b) Die Bildung der Basisgruppen in den Kindertagesstätten der Volkssoli-

darität, unter Einbeziehung der Mitarbeiter und der Eltern, wird weitergeführt.

c) Zur Stabilisierung und Schaffung neuer Wohngruppen ist die Zusammenarbeit der Wohngruppen in den Stadtteilen weiter auszubauen.

Es wird angestrebt, in Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern neue Wohngruppen in den nicht mehr arbeitenden Wohngruppengebieten zu bilden.

Wohngruppen mit geringer Mitgliederzahl sind zu stärken und in ihrer Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu unterstützen

d) In den Wohngruppen ist weiterhin auf die satzungsgemäße Entrichtung der Beiträge zu orientieren sowie gleichzeitig beginnend mit dem Jahr 2002 die Richtlinien der neuen Beitragsordnung konsequent umzusetzen.

e) Unser Ziel ist es, im Laufe des Jahres 2002 in Auswertung der Mitgliederbewegung zur Stärkung des Mitgliederverbandes die Mitgliederzahlen um 10% zu erhöhen.

Das heißt, dass jede Wohngruppe die Anzahl der Mitglieder mit Stand per 31.12.2001 im kommenden Planjahr um 10% erhöht (unsaldiert).

Als Anerkennung dieser Leistung gilt ab 01.01.2002 folgende Vereinbarung: Der Beitragsrückfluss für Wohngruppen, die diese Regelung erreichen, ändert sich um 10%-Punkte von bisher 50% auf 60% Rücklauf, die der Wohngruppe zur Verfügung stehen.

f) Zur Verbesserung der Nutzung unserer Begegnungsstätten, die auf Wunsch der Wohngruppen mit hohem finanziellen Aufwand für sie geschaffen wurden, erhält jede Wohngruppe für die Monate, in denen sie mindestens eine Veranstaltung in einer unserer Begegnungsstätten durchgeführt hat, eine Gutschrift von 10% des Beitragsrücklaufes. Der Betrag wird zum Ende des jeweiligen Planjahres ausgezahlt.

Voraussetzung ist der Nachweis der Aktivitäten im Jahresarbeitsplan der Wohngruppen, die Entrichtung des Klubbeitrages sowie der Besuch von zentral organisierten Veranstaltungen des Stadtverbandes.

Tochtergesellschaft weiht neues Altenpflegeheim ein

Im Bemühen des Stadtverbandes, der großen Nachfrage nach stationären Plätzen in Altenpflegeheimen gerecht zu werden, wurden neue Wege beschritten.

Auf Beschluss des Verbandstages vom 13. Mai 2000 wurde gemeinsam mit einem Chemnitzer Bauträger die EURO plus Senioren Betreuung GmbH gegründet. Sie hat das eindeutige Ziel, neue Altenpflegeheimplätze zu schaffen.



Da nicht nur in Chemnitz, sondern im ganzen Land Sachsen und darüber

hinaus Nachfrage nach Pflegeheimplätzen besteht, baten viele Stadt- und Kreisverbände der Volkssolidarität um Hilfe und Unterstützung. Daraufhin entschloss sich der Stadtverband, die neu gegründete GmbH als reines Tochterunternehmen der Volkssolidarität zu entwickeln und den Landesverband einzubeziehen. Dieser erwarb vom bisherigen Mitgesellschafter die Stammanteile, so dass die EURO plus Senioren Betreuung GmbH jetzt allein der Volkssolidarität gehört.

Erster Höhepunkt in der Arbeit der GmbH war die Einweihung eines neuen Seniorenpflegeheimes in Flöha, das den Namen "Seniorenresidenz Villa von Einsidel" trägt.

Es verfügt über 79 Plätze, ist modern ausgestattet, besitzt unzweifelhaft Hotelcharakter und strahlt viel Wärme und Geborgenheit aus. Alle Plätze sind bereits belegt.



Die Einweihung am 13. Oktober war ein großes Fest. Viele waren gekommen – vom Landesverband, vom Stadtverband Chemnitz, vom Kreisverband Freiberg und vom Bauträger. Würdigung auch durch den Oberbürgermeister der Stadt Flöha, Herrn Friedrich Schlosser, der lobende Worte über das neue Haus fand.

Das neue Altenpflegeheim mit dem begrünten Innenhof und dem angrenzenden Park ist ein wunderschönes Zuhause für all seine Bewohner.

DGS-Tagung Chemnitz: Alle wollen wieder kommen

von: Dr. Jürgen Schmieder, Landesgeschäftsführer

Die Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS), die vom 28.09. -30.09.2001 im Renaissance-Hotel in Chemnitz stattfand, war mit rund 180 Teilnehmern sehr gut besucht. Neben vielen Teilnehmern aus dem Alt-Bundesgebiet waren zahlreiche Besucher aus Österreich und der Schweiz angereist.

Auch der Hans-Rost-Preis, den der Vorstand der DGS jährlich an eine Person vergibt, die sich besonders um die wissenschaftlich fundierte Arbeit im Bereich der Suizidprophylaxe bzw. im neurobiologischen Bereich verdient gemacht hat, ging diesmal an eine Persönlichkeit aus der Schweiz. Herr Prof. Asmus Finzen aus Basel wurde in diesem Jahr geehrt.

Am ersten Tag fanden zwei Plenarreferate statt, wieder mit schweizerischer Beteiligung. Herr Dr. Ebo Aebischer-Crettol aus Bern und Prof. Joraschky vom Universitätsklinikum Dresden legten mit ihren Ausführungen den Grundstein für die Diskussionen in der DGS-Versammlung und für die Arbeit in den Arbeitsgruppen.

Am Samstag fanden quasi zwei Tagungen statt – zum einen wurde ein wissenschaftliches Symposium durchgeführt, in dem die neuesten

Forschungsergebnisse in allgemein verständlicher Form, für Nicht-Spezialisten aufbereitet, vorgetragen wurden.

Bekannte Professoren aus verschiedenen Lehranstalten aus dem ganzen Bundesgebiet waren zu diesem Zweck nach Chemnitz gekommen und fanden eine interessierte Zuhörerschaft.

Zum anderen gab es noch einmal eine praxisbezogene Einführung u.a. durch Herrn Dr. Fartacek – den Vorsitzenden der österreichischen Schwestergesellschaft der DGS, für die nachfolgende Arbeitsgruppen-tätigkeit. In 10 Arbeitsgruppen wurde intensiv, interaktiv und multifunktionell an Fachthemen gearbeitet. Die Teilnehmer brachten ihre Erfahrungen und viel Praxiswissen in die Diskussion ein.

Der Samstagnachmittag stand für Exkursionen – Stadtführung, Fahrt nach Augustusburg sowie für die Fortsetzung der Fachgespräche zur Verfügung. Am Abend hatten die Veranstalter zu einem bunten Abend geladen. Eine Irische Live-Band und ein Irisches Bufett boten den Rahmen für einen wunderschönen Abend mit Unterhaltung und guter Laune.

Hier wurden auch Pläne geschmiedet, dass eine der nächsten Veran-

staltungen wieder in Chemnitz stattfinden sollte.

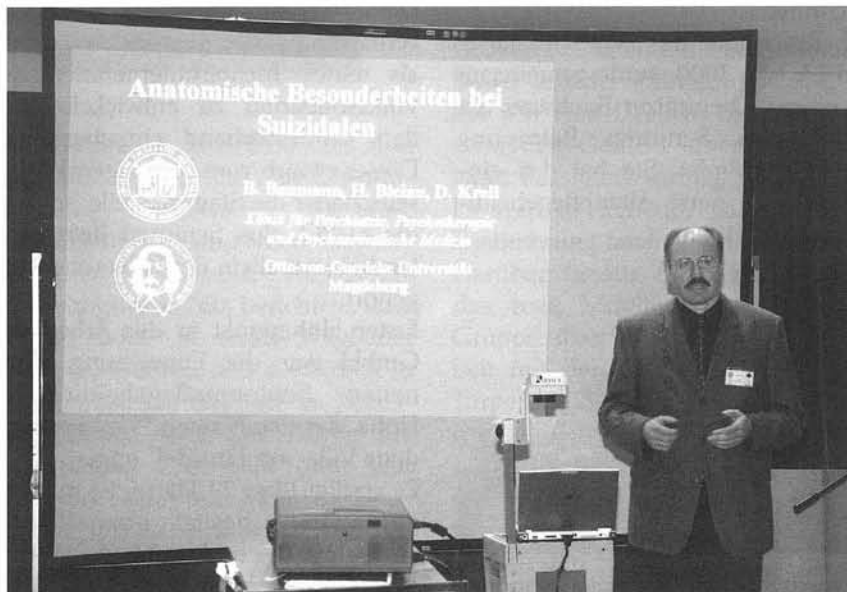
Am Sonntag gab es ein Resümee durch einen freien Journalisten, der als Querschnittsvortrag die Veranstaltungen des Vortrages für alle Teilnehmer zusammenfasste. Parallel fand eine Beratung zur Vernetzung der Krisendienste und gleichrangigen Angebote statt und man war sich einig, dass die Politik für die Arbeit in diesem Bereich stärker sensibilisiert werden muss. Schließlich gab es einen öffentlichen Vortrag am Sonntag, mit rund 120 Teilnehmern, von Herrn Dr. Besser, der von allen sehnlichst erwartet trotz Erkrankung angereist war und mit seinen Ausführungen die Tagung zu einer gelungenen Veranstaltung machte.

Beim Abschied gab es viel "Blumen". Fast alle Teilnehmer verabschiedeten sich mit Handschlag und bedankten sich für die Veranstaltung, die in ihrer Art bisher einmalig gewesen sei.

Dem Stadtverband Chemnitz und dem Landesverband der Volkssolidarität ist also hier eine sehr gute Veranstaltung gelungen. Wir können darauf stolz sein, hat sie doch viel vom Engagement der Volkssolidarität vermittelt.



Die Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport Frau Babara Ludwig bei Ihrem Grußwort



Auch die Sonne gratulierte zum Jubiläum

von: Regina Herrmann (Leiterin Kita Max-Türpe-Str.)

Die Kindertagesstätte Max-Türpe-Straße 40/42, seit 1994 in der Trägerschaft der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., feierte am 25. August 2001 ihr 20-jähriges Bestehen. Es war der Höhepunkt in diesem Jahr für unsere Einrichtung.

Ein besonderer Anlass erfordert natürlich auch eine besonders gute Vorbereitung. Im Herbst des vergangenen Jahres begannen die Erzieherinnen unserer Kita gemeinsam mit Eltern und Kindern an Ausgestaltung und Ablauf des Festes zu tüfteln. Die Vorfreude hatte vor allem die Kinder bald ergriffen. Auf alle Fälle sollte ein Karussell, sollten Pferde dabei sein und viel grünen Waldmeistersaft sollte es geben.



Je näher der Termin rückte, umso emsiger waren alle bei der Sache. Firmen und Handwerksmeister der Umgebung boten ebenso ihre Unterstützung an, wie Eltern und Kinder. Endlich war es so weit. Ein herrlicher Sonnabend, der seinem Namen alle Ehre machte, versprach viel Publikum - unsere Kinder mit ihren Eltern, Bewohner des umliegenden Wohngebietes, Freunde, Bekannte und Verwandte würden sich einfinden und ein fröhliches Fest der Lohn der fleißigen Vorbereitungsarbeit sein.

Bäckermeister Viertel aus Neukirchen, seit vielen Jahren unser "Hoflieferant", sponsorte alle Brötchen für das Fest, denn zu einem frohen Fest gehört natürlich auch ein ordentlicher Gaumenschmaus. Selbst gebackener Kuchen wurde gereicht, Knüppelkuchen konnte am Feuer selbst gebacken werden und aus den Brötchen wurden dank vieler fleißiger Helfer Brötchen mit Thüringer Rostbratwürsten und leckere Fischsemeln. Die allerdings hatten es im wahrsten Sinne des Wortes in sich:

Jede zwölfte Semmel enthielt einen Preis, von kleineren tollen Preisen bis hin zum Hauptpreis, einem Rundflug mit dem Sportflugzeug über Chemnitz. Den gewann dann später der Vati eines Kindes, das unsere Einrichtung besucht. Ganz klar, dass er sich sehr darüber freute.

Nachdem jedes Kind am Eingang einen Beutel zum Selbsten und einen gasgefüllten Ballon mit dem Logo der Volkssolidarität erhalten hatte, stimmte "Jürgens Liederkiste" mit mitreißenden, fröhlichen Liedern und Begrüßungsworten das Publikum auf das Fest ein. Bald füllte sich das Gelände unserer Einrichtung mit lustigem Treiben. Man konnte auf Pferden reiten, sich schminken oder Tattoos auftragen lassen oder konnte am Schubkarrenrennen oder einem Spürnasenquiz teilnehmen. Manch einer versuchte sich lieber an der Bastelstraße, beim Wurfspiel oder sah der Gestaltung von Luftballon-Tieren zu, die man sich dann zweckmäßigerweise schenken lassen konnte. Als wahre Publikumsmagneten erwiesen sich die Elektromotorräder und -autos, mit denen auch die Kleinen gefahrlos herumfahren konnten, das von der Sparkasse Chemnitz gesponserte Karussell und natürlich die Minieisenbahn. Auf im Garten verlegten Gleisen konnte man in einem von einer Elektro- und von einer richtigen Dampflok gezogenen Zug mitfahren. Zumindest bei der letztgenannten Attraktion war fraglich, wessen Augen größer vor Staunen waren - die des Vaters oder die des Kindes.

Neben Kindern, Eltern und Bürgern des Wohngebietes besuchten uns zu unserem Jubiläum aber auch liebe Freunde und Kollegen, mit denen wir uns durch unsere gemeinsame Arbeit verbunden fühlen. So konnten wir die Vorsitzende der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., Regina Ziegenhals, und den Geschäftsführer, Andreas Lasseck, herzlich begrüßen, aber auch die Leiterinnen der anderen Kindertagesstätten der Volkssolidarität Chemnitz besuchten uns. Ganz besonders haben wir uns darüber gefreut, dass uns drei nette Damen von der Begegnungsstätte Wolgograde Allee liebe Wünsche und Kaffee als Spende für die Cafeteria überbrachten, zeigt uns das doch einmal mehr, dass bei uns "Volkssolidarität" nicht nur auf dem Papier steht, sondern im Miteinander von alt und jung auch gelebt wird.

Dank des schönen Wetters haben viele Besucher zu unserem Fest gefunden und uns mit ihrem Dabeisein die schönste Bestätigung für unsere Arbeit gegeben. So bleibt mir als Leiterin der Einrichtung an dieser Stelle nur, mich ganz herzlich bei allen Helfern und Ausrichtern, den Sponsoren, von denen hier nur einige beispielhaft erwähnt werden konnten, Kindern, Eltern und Besuchern zu bedanken. Wie schön es war, bringt die kleine Maxi (3 Jahre alt) beim Nachhausegehen auf den Punkt: "Feiern wir morgen wieder Geburtstagsfest?"

Möge uns dieser schöne Tag noch lange Kraft und Anregung für unsere tägliche Arbeit geben.





Aus der Stadtgeschichte

Von Tietz und Schocken zu Kaufhof Zur Geschichte der Warenhäuser in Chemnitz

Seit dem 18. Oktober dominiert ein Palast aus Glas und Stahl die City: die Galeria Kaufhof.

Das rechtfertigt, einmal eine Rückschau auf seine Vorgänger Tietz und Schocken.

Um die Jahrhundertwende begann auch in Deutschland die Zeit der Warenhäuser – der Großbetriebe im Handel – mit der unter einem Dach konzentrierten massenhaften Vielfalt von Konsumerzeugnissen aller Branchen und Warengruppen. Das traf auch für Chemnitz zu.

Kaufhaus H. & C. Tietz



Am 4. März 1904 eröffnete mitten im belebten Stadtzentrum, Ecke Post- und Innere Johannisstraße (am heutigen Johannisplatz) das erste Chemnitzer Warenhaus, das Geschäftshaus H. & C. Tietz. Es wurde zu einem Magnet für die Bevölkerung von Chemnitz und Umgebung und erfreute sich binnen kurzem großer Beliebtheit, so dass auch die Umsätze beträchtlich stiegen.

Diese aufstrebende Entwicklung setzte bald neue Akzente. Und so wurde nach den Plänen des Düsseldorfer Architekten Prof. Wilhelm Kreis in nur elf Monaten der noch heute existierende Monumentalbau an der Poststraße (heute Bahnhofstraße) errichtet und am 23. Oktober 1913 eröffnet. Der "größte Ein-

kaufpalast Sachsens" hatte einen nutzbaren Flächeninhalt von 25.000 m², auf denen 850 Beschäftigte in 60 Spezialabteilungen die Bedürfnisse der Kunden befriedigten. Der Bau hatte eine Gesamtfassadenfront von 250 Metern mit drei Hauptportalen und 27 Schaufenstern. In den Jahren 1926/27 erfolgte nochmals eine bauliche Erweiterung nach Plänen des Chemnitzer Architekten Erich Basarke.

Die Geschichte des Kaufhauses Tietz ist mit einem schrecklichen Abschnitt deutscher Geschichte verknüpft. Am 1. April 1933 wurde das Kaufhaus von den Nazis boykottiert. Am 13. August 1934 zwang man Tietz, einen vordiktierten Ausscheidungsbrief aus dem Unternehmen zu unterschreiben. In der Pogromnacht am 9. November 1938 schlugen SA-Leute die Schaufenster ein. Der Geschäftsführer des Kaufhauses, Hermann Fürstenheim, wurde in seiner Wohnung, Weststraße 13 brutal ermordet. Am 5. Dezember 1938 meldete der Kaufmann Gustav Gerst für das Kaufhaus Tietz Zahlungsunfähigkeit an. 1939 wurde das Warenhaus als Grundbesitzgesellschaft mbH "arisiert" (enteignet). Später übernahm es die Kriegsmarine als Bekleidungslager. Bei den Luftangriffen im Februar/März 1945 erlitt der Gebäudekomplex schwere Zerstörungen.

Nachdem nach den ersten Aufräumarbeiten am 3. Dezember 1945 ein erster Verkaufsraum als "ERWA" (Erzgebirgisches Warenhaus) eröffnet worden war, erfolgte in den Jahren 1958 bis 1962

eine Wiederherstellung des Komplexes mit dem Aufwand von 13,3 Mio. Mark. Am 29. März 1963 konnte es als HO-Warenhaus mit einer Geschäftsfläche von 10.500 m² eröffnet werden. Ab 1. Januar 1965 erfolgte seine Aufnahme in den Warenhauskomplex "Centrum". Seit dem 1. Januar 1991 gehörte das traditionsreiche Kaufhaus zur Kölner Kaufhof Warenhaus AG. Nunmehr wartet es auf seine neue Zweckbestimmung als "Kultur-Kaufhaus", in dem z.B. die Stadtbibliothek und die Volkshochschule ein neues Domizil finden sollen.

Kaufhaus Schocken KG a.A.

"Wirtschaftlich wertvoll und wünschenswert ist nur der Kauf und Verkauf, der beiden Teilen, dem Käufer und Verkäufer, gleiche Vorteile bringt." Das war das Credo des Kaufhauskonzerns Schocken KG a.A., der am 15. Mai 1930 in der Brückenstraße 9 sein bisher größtes Kaufhaus in Deutschland mit 1.000 Mitarbeitern eröffnete. Das Objekt war von dem Architekten Erich Mendelsohn 1929/30 errichtet worden. Das Objekt, das die "Volksstimme" als einen "imposanten, das Stadtbild belebenden Bau" wertete, wurde in der Folge außer seiner eigentlichen Zweckbestimmung auch zu einem nüchternen Zeugen der Zeitgeschichte.



von Wolfgang Bausch

Als jüdisches Unternehmen war die Schocken KG a.A. mit der Errichtung der NS-Diktatur Anfeindungen und Drangsalierungen ausgesetzt. Es begann mit dem Geschäftsboykott am 1. April 1933 und führte zur "Reichskristallnacht" am 9. November 1938. Im Prozess der "Arisierung" wurde das Objekt beträchtlich unter realen Wert verkauft. Ab 9. November 1938 firmierte das Unternehmen als Kaufstätte Merkur AG. Während des Krieges, im Jahre 1943, wurden in Räumlichkeiten der Verkaufsstätte durch die NSDAP-Gruppen Chemnitz wagonweise Kleidungsstücke ermordeter Opfer aus dem KZ Lublin deponiert, durch ausländische Zwangsarbeiter sortiert, gereinigt und ausgebessert und dann an die ausländischen Arbeitssklaven in den Lagern der Stadt verkauft.

Das durch Kriegseinwirkungen 1945 stark beschädigte Kaufhaus nahm unmittelbar nach Kriegsende mit 190 Mitarbeitern den Betrieb wieder auf. Vom 15. Januar 1947 bis 10. März 1947 war in dem Gebäude eine Tauschzentrale der Volkssolidarität untergebracht. Im Ergebnis des Volksentscheides in Landeseigentum überführt, wurde es zunächst der Konsumgenossenschaft übergeben. Am 15. November 1948 erfolgte hier die Eröffnung des ersten "Freien Ladens" von Chemnitz, in dem Waren ohne Lebensmittel- oder Bekleidungspunktkarte zu beträchtlich erhöhten Preisen erworben werden konnte. Im Januar 1952 übernahm die HO das Warenhaus und führte es ab 1965 als "Centrum-Warenhaus". Seit Januar 1991 gehörte das denkmalgeschützte Objekt der Kölner Kaufhof AG. Und nun ist für das ehemalige Kaufhaus eine Nutzung durch das Museum für Landesgeschichte aus Dresden im Gespräch.

Auszeichnung für tägliches Singen

Seit kurzem schmückt er das Haus der Kindertagesstätte Sebastian-Bach-Straße – der Felix 2000. Es ist ein lustiger bunter Spatz auf Noten, den die singenden Kinder überreicht bekamen.

Verliehen wird der Felix vom Deutschen

Sängerbund, der damit gute musische Erziehung im Kindergarten belohnt.

Die Kriterien für eine Auszeichnung mit dem Felix sind eindeutig. Es muss täglich gesungen werden unter Einbeziehung

rhythmischer Instrumente und die erlernten Lieder müssen öffentlich zu verschiedensten Anlässen aufgeführt werden. Vertreter des Sängerbundes überprüfen das.

Natürlich strahlten die Kinder, als Herr Dr. Bernert, Präsidiumsmitglied des Chorverbandes Sachsen, die Auszeichnung überreichte und mitteilte, dass die Kita Sebastian-Bach-Straße die erste in Chemnitz ist, die den Felix erhielt. In ganz Deutschland, wo es sicher

Tausende Kindergärten gibt, wurde der Felix erst 49 mal verliehen.

Große Freude gab es auch bei den Kindern und den musikalischen Leiterinnen Frau Rudolf und Frau Nitsch als Frau Schöbel von der



Allianzversicherung ein Glockenspiel als Geschenk überreichte. Der Dank war überaus herzlich. Viel Beifall gab es von den Seniorinnen und Senioren in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße, die diese "Auszeichnungsveranstaltung" miterlebten, dem fröhlichen Gesang der Kinder lauschten und sich mit Freude über den ersten "Felix" in Chemnitz, der nun bei der Volkssolidarität sein Zuhause hat. (N.)



Im Ehrenamt

vorgestellt: Frau Irene Kellner

von: Klaus Müller



Irene Keller (Bildmitte) mit ihrer Wohngruppe beim gemütlichen Kaffeekränzchen

Der selbst gebackene Kuchen ist aufgeteilt, der Kaffee ausgeschenkt. Irene Keller erhebt sich und läutet mit einem Porzellanglöckchen. Wenn sich 19 Frauen zwischen 62 und 89 Mittwoch nachmittags im soziokulturellen Zentrum "Querbeet", Rosenplatz 4 zur gewohnten Begegnung versammeln, muss man sich schon ein bisschen Ruhe verschaffen, um etwas mitzuteilen. Zuerst dankt die Hauptkassiererin der Wohngruppe 293 (an der Bernsdorfer und der Wartburgstraße) der Kuchenspenderin Luise Zeun. Danach geht sie das Programm für die nächsten Wohnen von der zweiten Septemberhälfte bis Dezember durch, kontrolliert noch einmal die Teilnehmerzahlen zur Wanderung nach Einsiedel, zum Weinfest in der Begegnungsstätte Horststraße, zur Fahrt nach Augustusburg. Sie reagiert auf Zurufe, wenn jemand gestrichen oder neu zu einer Veranstaltung mitgenommen werden will. An die Listensammlung der Volkssolidarität bis Ende September erinnert sie ebenso, wie an die Veranstaltung des Stadtverbandes "Buntes Herbstlaub" Anfang Oktober. Frühzeitigen Planerinnen beantwortet sie Fragen nach Ort und Zeit der

Weihnachtsfeier. Die Atmosphäre ist aufgelockert.

Irene Keller spricht mit den Händen wie eine Lehrerin. Kein Wunder. Das ist der Beruf, den die im Dezember 1922 geborene Chemnitzerin nach dem Abitur an der hiesigen Vorstudienanstalt in Leipzig von 1950 bis 1954 studiert hat. Bereits als Kind begeisterte sie sich für Literatur, war als junges Mädel Mitglied eines Theatervereins, schwärmt für die Klassiker. Darum musste es für die ehemalige Kontoristin das Germanistikstudium sein. Als Oberstufenlehrerin für Deutsch und Geschichte hat sie jedoch in den 50-ziger und 60-ziger Jahren fast alle Fächer gegeben. Karow im Bezirk Schwerin, unweit vom Plauer See und das nahe Hartmannsdorf waren erste Wirkungsstätten.

Zuletzt ist sie bis 1990 vorwiegend als Lehrerin und Internatsleiterin an der Betriebsschule der Feinwäsche "Bruno Freitag", Limbach-Oberfrohna tätig gewesen. "Ich habe den Lehrerberuf sehr geliebt", sagt sie von sich. Vermutlich färbte das auch auf die Tochter Wernhild ab, die heute an einer Leipziger Fachhochschule Mathematik und Physik lehrt. Gern besucht Mutter Irene die Familie der Tochter in der Mes-

sestadt. Ansonsten unternimmt sie aber keine länger dauernden Reisen. Sie ist eigentlich immer da, sagt sie – seit etwa zehn Jahren vor allem für die Volkssolidarität, der sie schon gut vier Jahrzehnte angehört. Von Frauen der Wohngruppe erfährt man, dass sie sich sehr um Kranke und Behinderte kümmert. Die Funktion der Hauptkassiererin übernahm sie 1992, weil

die Vorgängerin aus Chemnitz weggezogen ist. "Wir haben damals gefragt wer helfen will", erinnert sich die langjährige aktive Vorsitzende der Gruppe Erika Grämer (83). "Irene hat sich gemeldet und ich dachte, sie wird sich gewiss schnell reinfinden."

Im Laufe der Jahre haben sich beide Frauen angefreundet. So ergab sich, dass Irene mehr und mehr die Aufgaben von Erika übernommen hat, seit diese in den letzten zwei bis drei Jahren gesundheitlich immer schlechter gestellt ist. Die Jüngere lobt die gute Zusammenarbeit mit den Frauen von "Querbeet", ebenso die mit der Nachbarwohngruppe 296 unter der Vorsitzenden Lilo Schwander. Wanderungen und Ausfahrten unternehmen beide Gruppen oft zusammen. Neben ihrer Funktion als Hauptkassiererin holt Irene Keller die Beiträge von 19 ihrer 82 Mitglieder selbst. Hierbei ergibt sich mancher Schwatz über Alltagsorgen und -freuden. Die Frauen ihrer Gruppe mögen sie, vielleicht weil Irene selbst tolerant und auf Harmonie bedacht ist. Vielleicht auch, weil das Goethewort: "Die Tätigkeit ist, was den Menschen glücklich macht ..." voll auf sie zutrifft.

Ein gelungener Nachmittag

von Helga & Hellmut Giebe; WG 174

Uns flatterte eine Einladung ins Haus. Die Veranstaltung der Volkssolidarität "Buntes Herbstlaub 2001" lud uns ein in die Stadthalle. Da wir bereits wussten, dass uns hier ein Bonbon besonderer Art erwartet, diese Veranstaltungsreihe hatten wir bereits im vergangenen Jahr erlebt, griffen wir zu und bestellten die Karten. Wir hatten uns nicht getäuscht, der Nachmittag wurde zu einem echten Erlebnis.



Voller Erwartung betraten wir die Stadthalle. Frohe Weisen empfingen uns bereits im Foyer, gespielt von den "Zeisigwald-Musikanten", die uns gut auf die kommenden Stunden einstimmten. Diese Gruppe kannten wir bereits von verschiedenen Auftritten in unserer Gartenanlage und schätzten ihre Darbietungen.

Das Foyer der Stadthalle hat zu solchen Veranstaltungen immer ein ganz besonderes Flair. Nicht nur die vielen Stände mit leckeren Sachen, Erfrischungsgetränke, Kaffee und Kuchen. Besonders die Ausstellung über die

Arbeit der Volkssolidarität, ihre Angebote über das betreute Wohnen, die vielen Vorschläge für Erlebnisreisen mit dem VUR-Reisebüro und weitere Angebote für Seniorenveranstaltungen waren das Besondere.

Ein Glück, wir trafen rechtzeitig ein und hatten genug Zeit und Muse viele Freunde und Bekannte zu begrüßen. Es ist schon eine Freude, ehemalige Kollegen bzw. Menschen, mit denen man im Arbeitsleben einmal zu tun hatte, wieder zu treffen. Dann heißt es immer, wie geht es, was macht die Gesundheit, weißt du noch, mit dem und dem, damals

Erinnerungen werden wach, man freut sich, so viele bekannte Gesichter wiederzusehen. Schon allein daran wird das Motiv der Volkssolidarität "Miteinander - Füreinander" lebendig, obwohl es vielmehr beinhaltet.

Der große Saal der Stadthalle nimmt uns auf und zieht uns in seinen Bann. Es ist immer wieder etwas Besonderes in diesem Saal, das Licht geht aus, der Vorhang öffnet sich, die Eröffnungsmelodie erklingt und alle Blicken richten sich gespannt auf das sehr schön gestaltete Bühnenbild. Allein das ist schon eine Augenweide und wird noch übertroffen durch den Auftritt der Moderatorin, den Fernsehliebling Petra Kusch-Lück. Dieser Frau gelingt es in Sekunden den ganzen vollen Saal für sich einzunehmen. Mit großem Applaus nehmen die über 1.700 Besucher ihre herzlichen Worte auf, mit denen sie allen für die geleistete ehrenamtliche Arbeit dankt und an ihre vielen Auftritte in den vergan-

genen drei Jahrzehnten in unserer Stadt erinnert. Gekonnt führt sie durch das Programm, das vollkommen zu Recht den Titel "Buntes Herbstlaub" trägt. Es sind auch echt gute Darbietungen, die das Publikum immer wieder zu Beifallsstürmen hinreißt, wie die Auftritte des Tanzclubs Orchidee, die akrobatischen Meisterleistungen der jungen Mitglieder des Sportensembles, beide aus unserer Stadt. Hervorragend die Darbietungen der Sopranistin Undine Martin, die die hohe Kunst des Koloraturgesanges mit einer atemberaubenden Leichtigkeit und durch ihre ausgesprochen schöne und reine Stimme darbringt. Musik für jedermann von den Original Roland Spatzen aus Zerbst, deren musikalisches Repertoire alle mitriss. Und natürlich der Höhepunkt, der Auftritt des Publikums Lieblings Roland Neudert, der mit seinen Liedern, die zu Herzen gehen, Botschaften von Mensch zu Mensch sandte. Eindrucksvoll der Abschluss, das Duo Petra Kusch-Lück und Roland Neudert, die damit erneut unter Beweis stellten, dass sie Künstler der Spitzenklasse sind.

Es war für uns eine gelungene Veranstaltung. In Gesprächen mit anderen Besuchern wurde immer wieder hervorgehoben, wie dieses Programm voller Dynamik und Eleganz mit Akrobatik, Tanz und bezaubernden Melodien die Herzen der Besucher ansprach. Bei einer weiteren Reihe dieser Veranstaltung "Buntes Herbstlaub" im nächsten Jahr sind wir ganz sicher wieder mit dabei.



Reisebüro der Volkssolidarität in neuen Räumen

Seit einigen Wochen hat das Reisebüro VUR einen neuen Standort. Mit der Geschäftsführerin der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH, Marion Lasseck, führte VS Aktuell folgendes Gespräch.

Frau Lasseck, die neuen Geschäftsräume von VUR befinden sich jetzt in exponierter Lage im Rosenhof, was hat sich verändert?

Ich möchte zunächst sagen, was sich nicht verändert hat. Nämlich, dass wir mit gleichem Elan und mit gleicher Freude wie bisher für unsere Kunden, die ja hauptsächlich Mitglieder der Volkssolidarität sind, unsere Arbeit verrichten. Die schönsten Ausflugs- und Reiseziele zu finden, die besten Unterkünfte zu belegen und das bei liebevoller und umfassender Betreuung, das ist dabei unser Anspruch.

Verändert haben sich unsere Räumlichkeiten. Wir sind jetzt zentraler gelegen und damit auch für alle besser erreichbar.

Von Montag bis Freitag jeweils von 9.00 bis 20.00 Uhr und Samstag von 10.00 bis 16.00 Uhr ist unser Reisebüro geöffnet.

Unsere Telefonnummer ist die **4000 61**.

Ich glaube jeder versteht es, wenn ich sage, dass wir uns hier im Zentrum der Stadt einen größeren Zuspruch erhoffen.

Der neue Katalog für das Jahr 2002 liegt vor, worauf möchten Sie die Leser aufmerksam machen?

Die Angebote resultieren aus mehrjährigen Erfahrungen und garantieren den Erfolg.

Besonders hinweisen möchte ich auf das 3. Sächsische Seniorentreffen an der Ostsee und auf die Reisen nach Warnemünde, Wien und an den Gardasee. Vier-Sterne-Hotels und tolle Aufenthaltsprogramme werden jeden begeistern. Wer etwas länger verreisen will,



dem empfehlen wir Bulgarien. Alle, die diese Reise bereits gemacht haben, schwärmen noch heute. Der große Knüller ist eine Kombinationsreise nach Kuba. Zwei wunderbare Wochen im Land der freundlichen Menschen, der Zigarren und des Zuckers.

Was sollten die Wohngruppen für ihre Planungen im Jahr 2002 unbedingt wissen?

Alle Wohngruppen können sicher sein, dass wir für sie da sind und gerne über Ziele und Vorhaben beraten. Ein Besuch bei uns wird sich immer lohnen. Es ist vielmehr möglich, als mancher glaubt. Tagesfahrten sind kurzfristig möglich, Mehrtagesreisen sollten zeitig angemeldet werden. Die Teilnahme an solchen Knüllern wie dem 3. Sächsischen Seniorentreffen sollte man sofort bestellen.

Unser Katalog ist eine Anregung, kein Dogma.

Reisetage können verändert und weitere Reiseziele aufgenommen werden. Bei jeder Buchung bekommt die Wohngruppe einen Erlös für ihr Gruppenkonto. Wir reisen nur mit Komfortreisebussen und bisher stets unfallfrei. Jede Reise ist seniorengerecht, speziell für unsere Mitglieder vorbereitet und hat grundsätzlich einen erfahrenen Reiseleiter, der für eine gute Betreuung sorgt.

Das sind Tipps und Anregungen, die unsere Mitglieder sicher gern annehmen werden.

Frau Lasseck, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen und dem VUR Reisebüro viel Erfolg.



Lob an die Küche

Frau Hilde Lorenz aus der Regensburger Straße schrieb uns u.a.:

„Mit 90 bin ich wieder in meiner Heimat Chemnitz ins betreute Wohnen gezogen. Hier habe ich das Glück, täglich die schmackhafte Mittagsmahlzeit in bester Qualität und preisgünstig einzunehmen - und das am Tisch mit gleichaltrigen Frauen.“

Ich kann sagen, in der Heimat schmeckt das Essen von der Volkssolidarität am besten.



Dankeschön

Ende Juni bin ich umgezogen, was in meinem Alter eine große Anstrengung war. Aber ich hatte eine liebe Frau an meiner Seite, die mir sehr geholfen hat. Es ist die Getraude Neuhäuser aus der Charlottenstraße 90, auch ein Mitglied der Volkssolidarität. Sie hat mir beim Einpacken (30 Säcke, 20 Kartons) sehr geholfen. Dann hat sie in der neuen Wohnung mir Gardinen genäht und aufgehängt. Sie ist mit ihrem Auto mit mir gefahren zum Möbelkauf, sie hat mir alles Schwere abgenommen und ihre Freizeit für mich geopfert, mindestens 25 Stunden ist ihre Hilfe wert und meine Dankbarkeit soll auch der Solidarität nicht verborgen bleiben. Sie hat immer Zeit für mich gehabt.

Johanna Hädecke





Leserbriefkasten



Mit der Wohngruppe auf Reisen von: Gerda Uhlig und Renate Gaschbauer, WG 260

Durch Gespräche im Bekanntenkreis wurden wir auf die Gruppe 260 der Volkssolidarität und deren umfangreiches Programm aufmerksam. Als wir Gelegenheit hatten an einer Tagesfahrt teilzunehmen, waren wir von der guten Organisation und dem reichhaltigen Programm so beeindruckt, dass wir an weiteren Veranstaltungen und Fahrten teilnahmen. Jede Veranstaltung wurde zu einem Erlebnis besonderer Art. Es stand auch eine Mehrtagesfahrt nach Ungarn auf dem Veranstaltungsplan. Das angebotene Programm interessierte uns.

Aus Ungarn wieder zurückgekehrt, denken wir noch einmal zurück an die schönen Tage am Balaton, an schöne und unvergessliche Erlebnisse.

Wir haben selbst Wein geerntet und natürlich auch verkostet, waren im Marzipanmuseum und bestaunten die Reiter und ihre Pferde in der Puszta.

Einen ganzen Tag lang lernten wir Budapest kennen und lieben und nach einem Besuch im Thermalbad Heviz gingen wir an Bord, um bei herrlichem Sonnenschein über den Balaton zu segeln.

Solch ein schöner und erlebnisreicher Urlaub kommt nicht von ungefähr, er muss geplant und organisiert werden. Wer könnte das besser als unsere Gruppenleiterin, Frau Gisela Weinhold. Ihre Fürsorge für jeden Einzelnen ist bewundernswert. Wir wünschen ihr recht viel Gesundheit und Kraft, damit wir noch viele so schöne Stunden erleben können.

Stadtrundfahrt mit Herz von: Irmtraut Wondraczek, WG 262

In der Vorstandssitzung der Wohngruppe 262 gab es viel zu diskutieren. Vor allem waren unsere Finanzen wichtig. Doch da standen wir nicht schlecht da. Dadurch, dass viele ihre Mitgliedsbeiträge erhöht hatten, aber vor allem durch Reiseprovisionen, hatte sich etwas angesammelt. Was können wir damit unternehmen woran viele ihre Freude haben?

Da stand es plötzlich im Raum – wer eigentlich den Gedanken hatte, wissen wir nicht mehr. Wir machen für unsere sehr alten Leutchen, die nicht mehr gut zu Fuß sind und an Tagesfahrten oder Mehrtagesfahrten nicht mehr teilnehmen können, eine Stadtrundfahrt.

Gesagt, getan. Die Stadtinformation wurde aufgesucht, alles bestellt und zur nächsten Helfersitzung über alles informiert. Alle waren begeistert und der 18.07. stand fest.

Als besondere Überraschung wurde noch für den Schluss der Ausfahrt ein Kaffeetrinken in der Begegnungsstätte Clausstraße bestellt.

So, nun mussten schnellstens die vorgesehenen Mitglieder aufgesucht und mit ihnen alles besprochen werden.

Unsere Helfer standen zur Verfügung, um allen behilflich zu sein, die nicht mehr so gut zurecht kommen. Es wurden vier Haltestellen festgelegt, damit keiner einen weiten Weg hatte.

Bald schon kam der große Tag, auf den sich viele freuten. Und keiner wurde enttäuscht.

Großes Hallo gab es als unser ältestes Mitglied es sich nicht nehmen ließ, mit fast 98 Jahren auch daran teilzunehmen. Frau Meier, unsere Stadtführerin, war einsame Spitze.

Die größte Überraschung gab es dann für unsere Rosel Seibt, als sie in unserer Stadtführerin die Tochter ihrer besten Schulfreundin erkannte. Überall gab es zu schauen. Der eine erkannte dort eine Ecke wieder, an der alte Erinnerungen hingen, der andere sah da einen Winkel mit viel Freude wieder.

Röhrsdorf, das sich viele so gar nicht vorstellen konnten, wurde bestaunt. Den Stadtpark und die Esche Villa sowie das Wasserschloss in Klaffenbach sahen viele zum ersten Mal. Jedenfalls war es für alle eine gelungene Überraschung, für die keiner etwas zu bezahlen hatte, weil es aus unserer Kasse finanziert wurde. Unsere Flora schrieb uns später folgenden Brief:

Eine Stadtrundfahrt der Wohngruppe 262 mit ihren Helfern und allen Rentnern, die über 80 Jahre jung sind, war eine gelungene Sache.

Wir lernten in fast drei Stunden viele Winkel, viele Ecken und Kanten mit all ihren Schönheiten unserer Stadt kennen, die wir alleine aufzusuchen nicht mehr in der Lage sind. Die anschließende Einkehr mit Kaffee und Kuchen in der Begegnungsstätte Clausstraße war der weitere Höhepunkt.

Ein ganz, ganz herzliches Dankeschön dafür gebührt unserem Vorsitzenden Ehepaar Traudel und Helmut Wondraczek.

Auch die Ausführungen während der Fahrt von Frau Irmgard Meier fanden guten Anklang.

Wieder einmal, wie schon so oft, sind wir unserem Motto treu geblieben: "Keiner bleibt einsam – für alle gemeinsam."



“Das Glück blühet jedem Stande ...” – Spielen, Spielen, Spielen im Deutschen SPIELEMuseum e.V.

“Das Glück blühet jedem Stande” – ist der Titel der Sonderausstellung des Deutschen SPIELEMuseum e.V., die bis Ende 2002 läuft. Gezeigt werden die Spiele der “Europäischen Neuzeit” von 1750 bis 1850.

Sensationell sind vor allem die Puzzles, die um 1750 erfunden wurden. Dabei ist auch das älteste deutsche bekannte Puzzles von etwa 1780.

Spielen, spielen, spielen mit aktuellen Spielen ist die Hauptsache im Deutschen SPIELEMuseum e.V., dem ersten Spielmuseum in der Europäischen Union.

Dafür sorgen 20 Spieleverlage als fördernde Mitglieder. Weit über 100.000 Besucher haben sich bisher im Deutschen SPIELEMuseum e.V. gefreut und gespielt.

Das Museum bietet seinen BesucherInnen:

- Spielen mit allen aktuellen Spielen inklusive Computer-/Videospielen
 - Historische Spiele aus aller Welt als Ausstellung
 - Boule und Schach im Außenbereich
- Ständig ausgestellt sind Spiele der DDR und erzgebirgische Volkskunst (Sammlung Jacobsen, Schweiz).

Der gemeinnützig eingetragene Verein Deutsches SPIELEMuseum e.V. wurde 1986 in Hamburg gegründet. 1994 ist das Deutsche SPIELEMuseum von Hamburg nach Chemnitz umgezogen, weil dort für das Museum der 1. Museumsneubau in den neuen Ländern von einem privaten Investor errichtet wurde.



Chemnitzer Spiele

Chemnitz und die umliegende Region weisen eine lange Tradition in der Herstellung von Spielmaterialien auf. So wurden bis zu 75% der gesamten Spieleproduktion der DDR hier hergestellt.

Der Deutsche SPIELEMuseum-Verlag hat als erstes Spiel in traditionsreicher Stätte ein “Chemnitz Spiel” produziert – ein Spiel, das die Stadt auf den Kopf stellen kann und nur 17,50 DM kostet.

Warum Spiele?

Im Spiel ist jeder, Jung und Alt, Arm und Reich, Krank oder Gesund, gefordert, eigene Entscheidungen zu treffen, Ehrgeiz zu entwickeln, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verbessern, aber auch eigene Grenzen zu erfahren und Versagen zu akzeptieren oder das zufällige Ausscheiden zu lernen.

Spielen macht flexibel. Wir wissen, dass Kinder, die viel gespielt haben, vor allem in der Familie, im Leben leichter vorankommen. Das gilt in vieler Hinsicht auch für Erwachsene.

Vier Spielbereiche

Eine ständige Ausstellung von historischen Spielen im Deutschen SPIELEMuseum verdeutlicht die vier Spielprinzipien der Menschen. Spiele haben sich entwickelt aus der Auseinandersetzung des Menschen und mit seinen wichtigsten Lebensbereichen. Entstanden sind daraus:

1. Die Spiele der Fähigkeiten und Fertigkeiten (Quiz-/Denkspiele, Baukästen, Bastelbögen, Puzzles, Geschicklichkeitsspiele u.a.m.)
2. Die Spiele des Zufalls, die Glücksspiele. Sie sind vielleicht die wichtigsten in unserem Leben, weil wir mit ihnen das unerwartete Ausscheiden, den Verlust üben und lernen damit umzugehen (Lotto, Roulette, Mensch ärgere Dich nicht ...)
3. Die strategischen Spiele, in denen wir bei gleichen Ausgangsbedingungen (ohne Zufallsfaktor) feststellen, dass andere Menschen andere Vorgehensweisen und Temperamente entwickeln, Fallen stellen, so dass wir uns verteidigen müssen oder auch selbst angreifen (Schach, Go, Mühle, Reversi usw.)
4. Schließlich die gemischten Spiele, um gesamte Zusammenhänge in Wirtschaft, Politik, Liebe, Sport usw. zu simulieren – mixen wir Fähigkeiten und Fertigkeiten, Zufall und Strategie. Dabei sind so komplexe Spiele wie “Monopoly” oder “Siedler von Catan” – aber auch die meisten der Computer- und Videospiele entstanden.

Wir spielen immer ... wer's weiß, ist klug!” (Arthur Schnitzler)

ist der Leitsatz des gemeinnützigen Deutschen SPIELEMuseums e.V. Damit gespielt werden kann, brauchen wir Spenden und Helfer, zum Beispiel um die Öffnungszeiten aufrechtzuerhalten – denn das Deutsche SPIELEMuseum ist die einzige Einrichtung in der BRD und Europa, wo täglich gespielt wird.

Der neueste Trend neben Geburtstagsfeiern und Klassen- und Gesprächsrunden sind Elternabende mit den Kindern.

Wer Lust am spielerischen Umgang mit dem Alltag hat, gleich welchen Alters, ist herzlich willkommen im Deutschen SPIELEMuseum e.V. Chemnitz, Neefestraße 78 a.

Im Dezember zum Beispiel veranstalten wir “Das Zaubernettenfest”, das 1. Internationale Laterna magica – Fest im Deutschen Spielmuseum und in der Stadtbibliothek Chemnitz.

Spiele der DDR

Der Deutsche SPIELEMuseum e.V. sammelt und dokumentiert die Spiele der DDR. Die erste wissenschaftliche Arbeit mit der TU Chemnitz ist auf dem Weg.

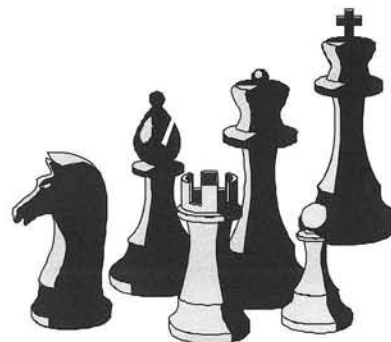
Wer noch DDR-Spiele hat – bitte mitbringen gegen freien Eintritt.

Bei Interesse an Veranstaltungen/Events und Führungen rufen/faxen/mailen Sie uns an. Wir gehen gerne auf spezielle Wünsche ein oder entwickeln Ideen.

Tel.: (0371)306565

Fax: (0371)3540031

E-Mail: deutsches-spielemuseum@t-online.de





Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

Thema heute: Besondere bauliche Anforderungen an den Wohnraum

Der Mensch verbringt ab einem gewissen Alter die meiste Zeit seines Alltags in der Wohnung und er hat den Wunsch, auch bei eventuell später auftretenden körperlichen Einschränkungen und Pflegebedürftigkeit in seiner, ihm vertrauten Umgebung bleiben zu können. Daher ist es besonders wichtig, dass der Wohnraum so beschaffen ist, dass dieser den Bedürfnissen des älteren Bürgers entspricht, sich der Senior in seinem Zuhause wohl fühlen kann.

Trotz bisher fehlender Regelungen seitens des Gesetzgebers zu den baulichen Anforderungen an einen betreuten Wohnraum ist es üblich und auch dringend notwendig, dass bestimmte Kriterien beim Bau Berücksichtigung finden, mit dem Hintergrund, dem Senior einen nochmaligen Umzug im hohen Alter zu ersparen.

Einen besonderen Stellenwert in betreuten Wohnanlagen nimmt die Barrierefreiheit ein. Das beginnt bereits bei den Hauseingängen, die oftmals mit einer Rampe versehen und somit für jedermann gut passierbar sind. Ein Aufzug ist ein unbedingtes Muss in einer solchen Wohnanlage. Mit ihm sollte man zu allen Ebenen des Hauses gelangen können. Dabei spielt für so manchen Senior auch die stufenlose Erreichbarkeit seines Kellers eine Rolle.

Ob im Haus, im Fahrstuhl oder in den Wohnungen - überall müssen genügend Bewegungsflächen vor-

handen sein, damit auch Rollstuhlfahrer ohne Mühen sowohl in ihrer Wohnung hantieren, als auch alle Einrichtungen im Objekt problemlos erreichen können. Auch ist es bei einer Schwerstpflege notwendig, dass das Bett in der Wohnung so gestellt werden kann, dass es von drei Seiten zugänglich ist. Unverzichtbar sind Handläufe im Treppenhaus, die möglichst beidseitig in einer Höhe zwischen 85 - 110 cm angebracht sein sollten. Auch die Breite der Türen ist nicht egal. Ein Mindestmaß von 90 cm für Wohnungseingangstüren und 80 cm für alle Türen in der Wohnung ist Voraussetzung für jeden Rollstuhlfahrer, sich in seinem Zuhause bewegen zu können. Hierbei finden natürlich auch die Personen Berücksichtigung, die ein Gehbänkchen oder einen Rollator benutzen. Für diesen Personenkreis ebenfalls von Bedeutung ist die Höhe der Lichtschalter und Steckdosen. Die Bodenbeläge müssen reflexionsarm, rutschhemmend und fest verlegt sein. Besondere Anforderungen gelten für den Sanitärbereich. So ist die Unterfahrbarkeit des Waschbeckens genauso sinnvoll wie eine ebenerdige Dusche. Diese Maßnahmen sind besonders hilfreich für Personen, die nicht lange stehen können bzw. in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt sind. Da sich gerade im Bad viele Unfälle/Notrufe ereignen, ist es wichtig, dass die Badtür jederzeit von außen geöffnet werden kann, um schnell Hilfe leisten zu können.

Diese und weitere Kriterien sind in den Richtlinien DIN 18024 und

18025 des Deutschen Instituts für Normung e.V. verankert. Das ist auch der Grund dafür, dass dieser Wohnraum oftmals mehr kostet als normaler. Durch die besonderen baulichen Anforderungen besteht ein Mehraufwand an Baukosten in Höhe von ca. 300 DM pro Quadratmeter, was sich auf die Miete auswirkt. Es sei hier bemerkt, dass es aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich und auch erforderlich ist, alle diese Kriterien in die Realität umzusetzen. Grenzen bestehen hierbei durchaus bei denkmalgeschützten Gebäuden und bei Sanierungen von Altbauten.

Die baulichen Prämissen für betreutes Wohnen fanden ebenfalls Aufnahme im Katalog der Arbeitsgruppe "Qualitätssiegel" der Stadt Chemnitz, die die Wohnanlagen nach ihrer Qualität beurteilt. Die Volkssolidarität hat ihr Wissen und ihre Erfahrungen über diese Aspekte bei der Auswahl und beim Bau ihres betreuten Wohnens einfließen lassen und verfügt bereits heute über Qualitätssiegel für zwei ihrer Wohnanlagen.

Wer Interesse hat, kann sich direkt an Frau Kneisel - Telefon: 53 85 119 - wenden, er wird umfassend beraten werden. Zur Zeit besteht wieder die Möglichkeit in unseren Anlagen in der Straße der Nationen und in der Hilbersdorfer Straße eine Wohnung im betreuten Wohnen zu mieten.

Das besondere Angebot - der erste Monat ist mietfrei !



Vereinsnachrichten



Vorübergehend umgezogen

Da das Haus in der Scheffelstraße 8, in dem sich eine Begegnungsstätte und eine Sozialstation befinden, umfassend rekonstruiert wird, sind beide Einrichtungen vorübergehend in andere Objekte umgesiedelt.

Sie führen bis zur Fertigstellung des Hauses ihre Arbeit ohne Einschränkungen in Räumen in der Mozartstraße 1 und Mozartstraße 1a fort.

Hilfe weiter groß geschrieben

Im Jahr 2001 wurden bisher 8.235 Stunden an Nachbarschaftshilfe für bedürftige Menschen geleistet.

Auf EURO vorbereitet

Die Leiter der Begegnungsstätten und Kindertageseinrichtungen wurden gründlich geschult, um einen reibungslosen Übergang zum Euro und die zeitweilige Kassenführung mit zwei Währungen zu gewährleisten.

Reges Mitgliederleben

Bis September fanden in den Wohngruppen unseres Stadtverbandes 513 Veranstaltungen statt, an denen 11.193 Mitglieder teilnahmen.

Hohe Ehrung

Der Geschäftsführer des Stadtverbandes, Herr Andreas Lasseck, wurde anlässlich seines 50. Geburtstages für seine großen Verdienste um die Entwicklung des Stadtverbandes vom Bundesvorstand mit der goldenen Ehrennadel der Volkssolidarität ausgezeichnet.

Neue Leiterin

Neue Pflegedienstleiterin im Altenpflegeheim "An der Mozartstraße 1" ist seit 1.11.2001 Frau Jeannette Schmid. VS Aktuell wünscht viel Erfolg in der Arbeit.



Herzliche Glückwünsche

Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder:

Frau Rosl Welzel
Frau Martha Schuch
Frau Olga Bleil
Frau Johanna Melzer
Frau Elsa Rezak
Frau Martha Raak
Frau Johanna Strecker
Frau Hildegard Ullrich
Herrn Max Sumpf
Frau Erika Seltsmann

zum 99. Geburtstag
zum 99. Geburtstag
zum 98. Geburtstag
zum 98. Geburtstag
zum 97. Geburtstag
zum 97. Geburtstag
zum 97. Geburtstag
zum 97. Geburtstag
zum 96. Geburtstag
zum 96. Geburtstag

am 9.12.
am 13.01.
am 16.12.
am 29.02.
am 14.12.
am 08.01.
am 17.01.
am 13.02.
am 15.12.
am 25.12.



Impressum

Herausgeber:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 5 38 51 00
Fax: 03 71 / 5 38 51 11
Internetadresse: www.volkssolidaritaet-chemnitz.de
E-mail: VSSVCHEMN@AOL.COM

Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

4. Ausgabe Chemnitz 2001

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 25.10.2001.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2002.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit

technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bildnachweis

Titelfoto: Ulrike Ullrich
S. 9: G. Weisflog

Fotos und Bilder der Seiten Archiv der Volkssolidarität - Chemnitz

Der Kassierer

von: Liesbeth Brändle, KassiererIn WG 631

Kassierer sein ist nicht nur klingeln und Beitrag kassieren, nein, oft muss man da auch einige Zeit investieren. Ein guter Rat, ein liebes Wort, nimm dir Zeit und geh nicht gleich wieder fort.

Bei Frau Große darf ich die Sondermarken nicht vergessen, sie ist auf die Preise ganz versessen. Manchmal kauft sie gleich 4 Stück, für unsere Kasse ist das ein Glück.

Frau Wimmer ärgert sich über ihren Nachbarn sehr und bringt einen ganzen Sack voller Klagen her.

Nun, sie kommt nicht viel heraus, so ist ihr Horizont nur das Haus. Nur den Zahnarzt, der diese Giftzähne zieht, ich weiß nicht, wo es diesen gibt.

Steh ich bei Frau Weber vor der Tür, hol ich tief Luft, in ihrer Wohnung ist ein besonderer Duft.

Da riecht's nach Rheumaöl und Baldrian, öfteres Lüften wär hier angetan. Aber sie hat auch viele Wehwehchen und Leiden, um die ist sie wirklich nicht zu beneiden.

Ein paar Blümchen und einen Zuspruch braucht Frau Klaus, sie kam erst kürzlich aus dem Krankenhaus. Die Nachbarn sind alle nett und hilfsbereit, um ihr zu helfen über die schwere Zeit.

Ein Bastelgenie ist Frau Reim, viele hübsche Kleinigkeiten schmücken ihr Heim. Sie freut sich, wenn man Interesse zeigt und gab schon manche Anregung preis.

Hinweise auf Kurzfahrten und Veranstaltungen werden gern von Herrn Haubold angenommen. Das kleine gebrechliche Männlein lebt allein, seine liebe Frau schlief vor einem Jahr plötzlich ein.

Gehe ich zum rüstigen Ehepaar Biedermann, rennt gleich der Mann und bringt die Likörflasche an. Dann wird geschwätzt, von Reisen erzählt, man merkt gar nicht, wie die Zeit vergeht.

Frau Kuhn an Zimmer und Rollstuhl gefesselt ist. Sie wünscht sich, dass man sie im Haus nicht vergisst. Na, für ein Schwätzchen reicht schon die Zeit, damit ich ihr bei ihrem schweren Los etwas die Zeit vertreibe.

Voll Stolz zeigt mir Frau Richter ihre Küche – neu eingerichtet, ihr arbeitsloser Enkel hat sie ihr fein vorgerichtet. Trotz allem hört man die Sorge heraus, sie hätte ihn gern wieder in einem finanziell sicheren Haus.

Frau Weise interessiert sich sehr für Konzerte, ihre Kinder lieben in weiter Ferne. Sie hat übrigens eine herrliche Sopranstimme, ob ich sie für unseren Haus-Singekreis gewinne?

Der Kassierer auch mal vor dem Fernseher sitzt, plötzlich springt er auf wie ein Blitz, denn es fiel ihm gerade ein, ob wohl Frau Meier heute ist daheim?

Enttäuscht kommt er das dritte Mal zurück und hat versäumt das spannendste Stück.

Ja, so gäbe es noch vieles zu berichten, denn jeder hat seine eigene Lebensgeschichte.

Geduld und Einfühlungsvermögen sind bei unserer Aufgabe vonnöten. Aber bist du von einem Besuch sehr beglückt, dann merkst du:

die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.

Löwenjagd in der Kindertagesstätte

von:

Frau Hannelore Krause



Wissen Sie, wie es auf einer Löwenjagd zugeht? Nein?

Bis vor wenigen Tagen wussten es die drei Frauen vom Club der Volkssolidarität Wolgograder Allee 206, die in der Kindereinrichtung Max-Türpe-Straße zu Gast waren, auch nicht.

Erst am 25. August wurde dieses Geheimnis gelüftet, denn aus Anlass des zwanzigjährigen Bestehens des Kindergartens feierten Kinder, Eltern, Großeltern und die Erzieherinnen und Mitarbeiter ein tolles Kinderfest. Dabei spielten die Kleineren der zahlreichen Gäste mit dem eigens angereisten Liedermacher "Löwenjagd", derweil die Erwachsenen Gelegenheit hatten, sich im Gelände der Einrichtung umzusehen oder eben mit auf "Löwenjagd" zu gehen.

Zum Sehen und Mitmachen boten sich kreatives Gestalten und Knüppelkuchen backen ebenso an, wie Pferde reiten, Schminken, Werfen und vieles mehr. Sogar eine solargetriebene Eisenbahn zog samt Fahrgästen ihre Runden.

Natürlich wurde auch an das leibliche Wohl gedacht und selbst die Sonne gab mehr als ihr Bestes.

Es war also alles geklärt, bis auf die Frage, was die drei Omas vom Club der Volkssolidarität Wolgograder Allee 206 in der Kindereinrichtung wollten?

Natürlich kamen sie, um im Auftrage aller Freunde des Clubs herzlich zu gratulieren und sich dafür zu bedanken, dass die Kinder dieser Einrichtung schon mehrmals mit ihren Liedern und Gedichten zur Freude der Seniorinnen im Club aufgetreten waren.

Tipps vom Apotheker



von Regina Heinke



Kleine Vitaminkunde - Teil 1

Nachdem ich in der vorherigen Ausgabe allgemeine Aussagen zu den Vitaminen getroffen habe, wende ich mich nun heute den Vitaminen im Detail zu. Ich werde dabei alphabetisch vorgehen, so dass Sie, verehrte Leserschaft, die einzelnen Artikel als kleines Nachschlagewerk für zu Hause nutzen können. Heute -

Vitamin A

Wofür benötigt es der Körper?

Vitamin A wird auch als "Augen-vitamin" bezeichnet. Es ist wichtig für den Sehvorgang. Außerdem wird es für das Wachstum benötigt und beeinflusst die Funktionen der Haut und der Schleimhaut. In Verbindung mit den Vitaminen C und E schützt es die Körperzellen vor schädlichen Einflüssen.

In welchen Nahrungsmitteln ist viel Vitamin A enthalten?

Vitamin A ist sowohl in tierischen als auch in pflanzlichen Nahrungsmitteln enthalten. Leber, Eigelb, Milch, Käse und Butter sind reich an Vitamin A. Bei den Gemüsesorten sind besonders Möhren, Paprika, Tomaten, Grünkohl und Spinat ausgezeichnete Vitamin A-Lieferanten.

Schadet ein Zu viel?

Vitamin A ist ein fettlösliches Vitamin und überschüssiges Vitamin A könnte sich im Körper speichern und Schäden verursachen. Deshalb ist Vitamin A in reiner Form nicht freiverkäuflich erhältlich, sondern bedarf der Verordnung durch den Arzt. Aber keine Angst, in den Nahrungsmitteln befindet sich das Vitamin A in einer Form, die vom Körper nicht gespeichert werden kann, sondern

alles, was der Körper nicht benötigt, wird wieder ausgeschieden. *Was passiert bei Mangel?*

Mangelt es dem Körper an Vitamin A macht sich dies oft durch eine herabgesetzte Sehschärfe bemerkbar. Haut- und Schleimhautschäden deuten auch auf einen Vitamin A-Mangel hin. Außerdem nimmt die Anfälligkeit gegenüber Infekten zu. Im Kindesalter können Wachstumsstörungen die Folge von Vitamin A-Mangel sein. *Was beeinflusst die Vitamin A-Versorgung?*

Die Vitamin A-Versorgung wird durch chronischen Alkoholmissbrauch und verschiedene Arzneimittel beeinflusst. Das können magensäurebindende Mittel sein, einige Abführmittel, blutfettsenkende Arzneimittel und verschiedene Antibiotika. Hinweise dazu finden Sie in der Packungsbeilage. *Warum kommt es zu Vitaminverlusten in der Küche?*

Vitamin A ist empfindlich gegenüber Luft, Licht und Hitze und geht bei Lagerung innerhalb kurzer Zeit verloren. Daher die Nahrungsmittel stets dunkel und kühl aufbewahren und innerhalb kurzer Zeit zubereiten. Der Kochvorgang sollte schonend erfolgen.

Tipp:

Die Aufnahme des Vitamin A im Körper wird verbessert durch die Zugabe von etwas Fett, Öl oder Sahne an das Essen. Sie können auch gleichzeitig mit dem Gemüse Milch oder Käse verzehren.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Zubereiten und Genießen Ihrer Mahlzeiten.

Interkulturelle Wochen - jeder Beitrag zählt

von: Hannelore Krause

Seit einigen Jahren gibt es nun schon die "Interkulturelle Wochen" in Chemnitz.

Wie viele andere Einrichtungen trägt auch unser Club der Volkssolidarität auf der Wolgograder Allee 206 mit einem kleinen Beitrag dem Anliegen dieser Tage Rechnung.

Das beachtliche Lebensalter fast aller Gäste des Clubs ist kein Hinderungsgrund Neues kennenzulernen. Und so hat sich eine Idee inzwischen zu einer Tradition gemausert, die dem Verstehen und der Annäherung der im Umfeld des Clubs lebenden "Alteingesessenen" und "Zugezogenen" dient.

Alljährlich im September trifft man sich zu einem "Nachmittag am Samowar", zu dem Gäste herzlich willkommen sind. Zweiundzwanzig sind in diesem Jahr gekommen. Sie alle versammelten sich um eine liebevoll mit Reiseandenken und Blumen geschmückte Tafel. Als dann aus einem echten Samowar grüner Tee ausgeschenkt wurde, kam es wie immer zu anregenden Gesprächen. Im Mittelpunkt stand dabei eine neue Mitarbeiterin des Clubs, die selbst Spätaussiedlerin ist. Sie stellte sich vor und antwortete geduldig auf die zahlreichen Fragen. Natürlich gab es auch Musik vom Band und als sich nach drei Stunden die Clubleiterin, Frau Günther, bei den Teilnehmern für das Interesse und die Gestaltungsideen bedankte, waren sich alle ein Stück näher gekommen.





Weihnachten im Fichtelgebirge

von: Christa Schiede – Schreibzirkel Scheffelstraße



Jedes Jahr kurz vor dem Weihnachtsfest holt mich mein Schwiegersohn Michael ab. Ich soll die Festtage im Fichtelgebirge verbringen. Meine Kinder wohnen in Warmensteinach. Dieser Ort liegt ganz verträumt am Fuße des Ochsenkopfes. In der Ortsmitte schlängelt sich die Steinach durch das Tal. Viele Forellen, die man vom Ufer aus beobachten kann, tummeln sich in ihr.

Zu Weihnachten ist Warmensteinach meist tief verschneit. Urlauber mit Schlitten und Skiern bevölkern den Ort. Der Skilift ist in Betrieb und befördert die zahlreichen Skiläufer auf den Hang. Der kleine Teich im Kurpark wird zur Eisbahn.

Die paar Tage bis zum Weihnachtsfest vergehen sehr schnell. Die letzten Einkäufe werden im nahen Bayreuth getätigt. Dem kleinen Weihnachtsmarkt wird auch ein Besuch abgestattet. Zu Hause werden aus Marzipan kleine Figuren geformt,

die im Kaufmannsladen zum Verkauf angeboten werden sollen. Auch Plätzchen werden gebacken. Am Abend werden die Geschenke liebevoll verpackt.

Vom Wohnzimmerfenster aus blickt man auf den gegenüber liegenden Hang. Die Landschaft sieht aus wie auf einem Eisenbahnbrett. Weite verschneite Wiesen, enge kurvenreiche Straßen und kleine Häuschen. Oben steht eine kleine niedliche, weißgetünchte Kirche mit einem roten Zwiebelturm. Sie wird am Abend hell angestrahlt.

Am Heiligabend 16.00 Uhr rufen die Kirchenglocken zu den Christmetten. Es kommen viele Einwohner, Gäste und Urlauber. Die kleine Kirche ist knüppeldicke voll. Kinder des Ortes gestalten die Weihnachtsgeschichte. Untermalt wird das Dargebote durch weihnachtliche Orgelklänge. Abschließend stimmt die Gemeinde die Lieder "Oh du fröhliche, oh du selige" und "Stille Nacht, heilige Nacht" an.

In diesem Jahr wird der ausgesprochene Wunsch "Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen" noch größere Bedeutung erlangen angesichts der Ereignisse in den USA und in Afghanistan.

Nach der Christmette erfolgt die Bescherung im Familienkreis. Der Abend klingt dann in gemütlicher Runde aus. Am 1. und am 2. Weihnachtsfeiertag wird mit Freunden und Bekannten gefeiert.

Zwischen Weihnachten und Neujahr heißt es Abschied nehmen, denn Silvester wird mit den Freunden der Volkssolidarität gefeiert.



UNSERE LEISTUNGEN, UM SIE STETS ZUFRIEDEN ZU STELLEN:

- | | | |
|-------------------------------|----------------------------|---------------------------|
| – Bewachung | – Vorbeugender Brandschutz | – Arbeitnehmerüberlassung |
| – Betreuung Arbeitsschutz | – Sicherheitsberatung | – Hausverwaltung |
| – Reinigung / Kommunalservice | – Fahrdienste | – Streifendienst |
| | – Geldtransporte | |

DIENTSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT



Wir heben uns durch Leistung hervor ...!!!

Dienstleistungsgesellschaft DGT mbH
Empfangs- und Sicherheitsdienste
Untere Hauptstraße 70
09228 Chemnitz / OT Wittgensdorf

Telefon: (03 72 00) 8 83 75
Fax: (03 72 00) 8 83 86

Achtung neue Homepage!

E-mail: mail@dgt-mbh.de
Internet: <http://www.dgt-mbh.de>

Schloss Rabenstein

Oberfrohaer Straße 149 • 09117 Chemnitz • Telefon: (03 71) 4 00 48-0
Telefax: (03 71) 4 00 48 48 • E-Mail: gaestehaus@lebenshilfe-sachsen.de

Erholungs-, Bildungs- und Tagungsstätte des Landesverbandes Sachsen der Lebenshilfe e.V.

Bildung und Erholung - im Schloss Rabenstein

Wir laden Sie herzlich ein, im Schloss Rabenstein zu tagen, zu essen, zu lernen, zu feiern und sich zu erholen. In reizvoller Umgebung im Naherholungsgebiet Rabenstein am Rande von Chemnitz liegt das kleine Schloss, direkt neben der Burg. Beide Gebäudekomplexe, die Burg und das Schloss mit ihren Parks bilden eine harmonische Einheit am Ortsausgang der drittgrößten sächsischen Stadt.

Wir sind ein Haus der besonderen Begegnungen. Besonders - weil bei uns junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen lernen und arbeiten. Besonders - weil unsere jungen Mitarbeiter ihren Kompetenzen entsprechend Sie als Gäste unseres Hauses begrüßen, bewirten und Ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich machen werden. Besonders - weil wir für alle Menschen offen sind und das in einem Niveau, das auch Sie ansprechen wird. Besonders - weil wir ganz herzlich Gäste mit besonderen Bedürfnissen zu uns einladen möchten.



Das Schloss Rabenstein blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück.

Ein zeitlicher Abriss

- 1776 Der Chemnitzer Kaufmann Johann Georg Siegert ließ das damalige Herrenhaus als Barockschlösschen erbauen. Er war seit 1774 schon der Besitzer der Burg und der Ritterburg Rabenstein.
- 1783 Die Tochter Rahel erbte den Besitz des Vaters. Sie hinterließ ihn später ihrem Mann, Maximilian von Welck. Maximilian von Welck war eng befreundet mit dem Dichter Baron de la Motte-Fouquè, dem Autor der Udine.
- 1817 Georg Ludwig von Welck, welcher 1809 durch Erbfolge in den Besitz von Oberrabenstein gelangte, ließ die Oberburg im alten Ritterstil wieder herrichten.
- 1838 Der neue Besitzer Eduard Kraft ließ die Bauernabhängigkeit von der Grundherrschaft beseitigen.
- 1855 Die Erben Eduard von Krafts verkauften den Besitz Oberrabenstein an den Kammerherrn von Ried.
- 1903 Verkauf von Burg und Rittergut an den Chemnitzer Fabrikanten Matthee Paul Herfurth
- 1904 Umbau des Schlosses, Errichtung des Turmes und Anbau eines Wintergartens. Matthee Herfurth wohnte bis zur Vertreibung im Mai 1945 im Schloss Rabenstein.
- 1946 Es erfolgte die Besetzung des Hauses durch die russische Kommandantur. Das Nebengebäude brannte völlig nieder.
- 1947 Umbau zum Altersheim Dr. Rudolf Friedrich
- 1951 Überführung in Volkseigentum
- 1980 Aufgrund nicht zumutbarer baulicher Bedingungen erfolgte die Schließung des Altersheimes.
- 1981 Das Schloss wurde in die UNO-Denkmalsschutzliste aufgenommen.
- 1982 Das VEB Kombinat Textima Karl-Marx-Stadt erwarb das Haus und rekonstruierte es bis 1989.
- 1989 Das Schloss wurde das Repräsentationsobjekt und Gästehaus der Textima
- 1996 Nach der Liquidation der Textima AG übernahm das Haus die Treuhand TLG Berlin. Verwaltung durch die Montan Wohnungsgesellschaft mbH. Das Haus wurde als Garni-Hotel Gästehaus Rabenstein weiter bewirtschaftet.
- 2000 Kauf des Objektes durch den Landesverband Sachsen der Lebenshilfe e.V.

- 2001 Das Haus wurde barrierefrei umgebaut. So wurde das 2. OG völlig rekonstruiert und mit modernen Hotelzimmern ausgestattet. Das EG und der 1. Stock wurden renoviert. Es wurden ein Fahrstuhl, zwei Fluchttreppen und drei rollstuhlgerechte Bäder bzw. Toiletten eingebaut. Ab August 2001 ist unser Haus geöffnet.

Unser Haus hat 26 Betten in 15 modern und individuell eingerichteten Zimmern. Sie können bei uns Einzel-, Doppel- und Familienzimmer sowie ein Hochzeitszimmer für den größten Tag in Ihrem Leben buchen.

In unseren großzügig eingerichteten Tagungs- und Seminarräumen (20 Personen und 40 Personen) erleben Sie eine wohlthuende und ruhige Atmosphäre für Ihre Seminare, Tagungen oder Arbeitsgespräche. Ein Computerraum mit 6 Computern steht Ihnen zur Verfügung.

Für Ihre große Feier empfehlen wir Ihnen unseren Spiegelsaal für bis zu 50 Personen, der Ihnen ein außergewöhnliches Ambiente für Ihren besonderen Tag bietet. (siehe links)

Zwei kleinere Gesellschaftszimmer für 16 bzw. 24 Personen bilden für kleinere Anlässe mit dem Spiegelsaal ein harmonisches Ensemble im Erdgeschoss des Hauses.

Das wunderschöne Gelände um das Schloss herum lädt zum Verweilen ein. Auf der Terrasse vor dem Haus oder im Biergarten können Sie sich vom Wandern erholen.

Beim Erklimmen unseres Turmes werden Sie mit dem Blick in unsere schöne sächsische Umgebung belohnt.

Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet sorgt morgens für einen guten Start in den Tag und ist im Zimmerpreis bereits enthalten. Unser vielfältiges gastronomisches Angebot sorgt für Ihr leibliches Wohl.

Entfliehen Sie ein Stück dem Alltag und lassen sich von unserem jungen Team in diesem herrlichen alten Ambiente verwöhnen.

Wir sind als Teil des Naherholungszentrums Rabenstein mit Stausee, Wildgatter, Freibad und Rabensteiner Wald über die A4, Abfahrt Chemnitz/ Rabenstein zu erreichen. Von der Chemnitzer Innenstadt fahren Sie 20 Minuten mit dem Bus oder Auto.



Das Zusammensein von behinderten und nichtbehinderten Menschen in unserem Haus soll dazu beitragen, Barrieren abzubauen, sich gegenseitig zu achten und zu verstehen.

Zum Service des Hauses gehören:

- reichhaltiges Büfett für Frühstück und Abendessen
- Mittagsmenü; auf Wunsch Lunchpaket für Ausflügler
- Behindertenfahrdienst
- Reinigung von Kleidung
- Vermittlung von Theaterbesuchen etc.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann freuen wir uns auf Ihren Besuch.

Wiesen- pflanze	☆ Lösungs- wort	↖	Ehren- salve	Gestalt einer Mozartoper	↖	Schauer- geschichte		Männer- name	Kalender- anzeige	↖	Franz. Schau- spieler	↖
↖				Russ. Männer- name	→			↓	Stadt im Erzgebirge	→		
Stachel- tier	Aus- dehnungs- begriff	→				Über- bleibsel	→				Schein- angriff	
↖				chem. Verbind. mit Ammoniak	→				unbek. Flugobjekt ehem. Sender W.-Berlins	→	↓	
Rentner haben niemals	Neben- fluss vom Rhein	→				Zeitpunkt Frist Alles Stoffliche	→		↓			
↖				Groß- mutter	→	↓		Blattwerk von Gehölzen		Regen- form		Beginn
Justiz- behörde	Ameise		Vorder- asiatischer Staat	Deutsche Partei	Staat in den USA	→		↓		↓		↓
↖	↓		↓	↓			Erd- teil	→				
Ver- brechen	→				Lauf- vogel	→			Blut- bahn		Land- schafts- form	
Verkehrs- stockung	→				Fels- stück		italien. „Fertig Schluss“	→	↓		↓	
↖				Pers. Fürwort	→ ↓			Pers. Fürwort	→			
Halb- wüchsiger Schach- begriff	Schiffs- zubehör		Nibelungen- mutter Land- streicher	→			Schriftl. Nachweis	→				
↖	↓		↓	schlecht mau		Bilder- rätsel	↖	Besucher		Gebets- schluss		Frauen- name
ehem. finnischer Läufer	→			↓		Abk. Europ. Gemein- schaft	→	↓	Name einer Box- legende	→ ↓		↓
Slowen. Land- schaft	→					Comic- figur	→					
↖					Verkehrs- mittel	→			Räumlich begrenzt	→		
Sächs. Brot Schnitte		Ausdruck für Ruhe	→			Zeit- einheit	→					

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:
**Volkssolidarität Stadtverband
Chemnitz e. V.; Leserbriefkasten;
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**
Unter Ausschuß des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner.
Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.
Einsendeschluß ist der 29. Januar 2002 (Poststempel)

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:
Das richtige Lösungswort lautete:
„Buntes Herbstlaub Stadthalle Chemnitz“
aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen.
Es ist Frau Brigitte Hofmann, Geibelstraße 217,
09127 Chemnitz.
Herzlichen Glückwunsch.
Bitte wenden Sie sich an die:
**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität
Sachsen GmbH; Tel.: 40 00 61
09111 Chemnitz; Rosenhof 11**
und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.

Inhalt

- 1 Grußwort, Neue Ausweise 2002
- 2 8. Verbandstag
- 3 Tochtergesellschaft eröffnet neues Pflegeheim
- 4 DGS Tagung – alle wollen wieder kommen
- 5 Auch die Sonne gratulierte zum Jubiläum
- 6 Aus der Stadtgeschichte
- 7 Auszeichnung für tägliches Singen
- 8 Im Ehrenamt
- 9 Ein gelungener Nachmittag
- 10 Reisebüro in neuen Räumen

- 11 Leserbriefkasten
- 12 Spielen im Deutschen SPIELmuseum
- 13 Info-Ecke
- 14 Vereinsnachrichten
- 14 Glückwünsche
- 14 Impressum
- 15 Der Kassierer
- 15 Löwenjagd in der Kita
- 16 Tipps vom Apotheker
- 16 Interkulturelle Wochen
- 18 Weihnachten im Fichtelgebirge
- 19 Kreuzworträtsel

A
n
z
e
i
g
e
n

Pietät ist keine Frage des Geldes

Wartburgstraße 30
09126 Chemnitz

Tel.: (03 71) 53 35 30



Chemnitz GmbH

Ob schlicht oder aufwendig – eine Bestattung soll immer feierlich sein.
Wir beraten ausführlich und sprechen offen über die Kosten

- Alchemnitz, Scheffelstr. 121
- Reichenbrand, Zwickauer Str. 451
- Altendorf, Ammonstr. 2
- Kaßberg, Barbarossastr. 29
- Hilbersdorf, Frankenberger Str. 76

- Einsiedel, Einsiedler Hauptstr. 97
 - 09235 Burkhardsdorf, Canzlerstr. 29
 - Limbach-Oberfrohna, Chemnitzer Str. 16a
- TAG UND NACHT**
Tel. (0 37 22) 9 83 00



+++ Eine würdevolle Bestattung muß nicht teuer sein +++ TAG UND NACHT dienstbereit +++ Auf Wunsch Hausbesuch +++



Bestattungshaus Schloss - Chemnitz

— Steffen Metzner —

Beyerstraße 8



03 71 / 3 36 41 77

24 Stunden dienstbereit



Gedanken an den Tod verdrängen wir Menschen gern. Meistens erst dann, wenn ein Angehöriger auf dem Sterbebett liegt, beschäftigen wir uns mit dem Unausweichlichen. In dieser Lage sind dann viele Entscheidungen zu treffen und Formalitäten zu erledigen. So werden wir als Bestattungshaus Helfer und Ratgeber, Stütze und Trostspender in diesen schweren Stunden sein.

Schon zu Lebzeiten sollte sich jeder Mensch über Regelung, Absicherung und entstehender Kosten und noch vielen offenen Fragen Gedanken machen. Deshalb sollte man eine Vorsorgeregung schon zu Lebzeiten treffen. Wir als Bestattungshaus werden Sie in all diesen Fragen seriös und umfassend beraten. Auf Wunsch führen wir auch diese Vorsorgeregung bei Ihnen zu Hause durch. So werden wir Sie über Preise, Gebühren, Finanzierung, Verwaltungsfragen, Testamentangelegenheiten und Service informieren. Diese Vorsorge ist kostenfrei und kann auch jederzeit verändert oder ergänzt werden.

Die Volkssolidarität - Seniorenhotel GmbH



· "Am Mühlenberg 3", Brüel
· "Am Stadtrand", Thünenweg 31, Güstrow

Mit ihren Häusern in Brüel und Güstrow bietet unsere Seniorenhotel GmbH ihren Gästen die Möglichkeit, sich den Wunsch nach Entspannung, Geselligkeit und Erholung zu erfüllen.

Für das Jahr 2002 wurde ein vielseitiges Programm entwickelt, das das ganze Jahr über für jeden Geschmack Angebote macht. Zwei Beispiele stellen wir Ihnen vor:

Sauerstoffkur

10 Übernachtungen, Vollpension, Sauerstoffgabe, Massage, Gymnastik, Entspannungsübungen, Ausflüge, Messung Sauerstoffgehalt, ärztliche Begleitung, Begrüßungs- und Genießerabend

Termine Hotel Brüel:

14.01. - 24.01.2002	02.07. - 12.07.2002
16.04. - 26.04.2002	05.11. - 15.11.2002

Preise:

im Doppelzimmer	485,20 Euro (949,00 DM) p. P.
im Einzelzimmer	510,80 Euro (999,00 DM) p. P.

Wohlfühlwoche

6 Übernachtungen, Vollpension, Begrüßungs- und Genießerabend, Stadtführung, Besuch der Heimatstube (Brüel) oder einer Ausstellung (Güstrow), Wanderung

Termine Hotel Güstrow (Auswahl):

15.01. - 21.01.2002	28.05. - 03.06.2002
05.02. - 11.02.2002	02.07. - 08.07.2002

Preise:

im Doppelzimmer	230,60 Euro (449,00 DM) p. P.
im Einzelzimmer	255,10 Euro (499,00 DM) p. P.

Das Jahresprogramm 2002 und weitere Informationen erhalten sie vom:
Volkssolidarität Seniorenhotel, Am Mühlenberg 3,
19412 Brüel, Telefon: (03 84 83) 31 40, Fax: (03 84 83) 3 14 43

Volkssolidarität

VHN GmbH
Volkssolidarität Hausnotrufdienst
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz



HAUSNOTRUFDIENST Region Süd



Frau Müller lebt allein in ihrer Wohnung und hat zeitweise Schwindelanfälle.

Nach einem Sturz ist dann ihr Telefon nicht mehr erreichbar - aber zum Glück hat sie ja den Notruf. Ein einziger Knopfdruck genügt...



... die Zentrale fragt Frau Müller was denn passiert ist und organisiert sofort die nötige Hilfe.



Die organisierte Hilfe, wie zum Beispiel der Notarzt, die Feuerwehr, die Polizei oder auch nur ein Angehöriger macht sich sofort auf den Weg zu Frau Müller. Bei Bedarf wird auch der Schlüsseldienst mit alarmiert.

Weitere Informationen und kostenlose Beratung erhalten Sie unter **(03 71) 5 38 51 30** oder bei Ihrer **Sozialstation**.

HAUSNOTRUF - Wie funktioniert denn das?

Als Notrufteilnehmer erhalten Sie von uns einen kleinen Handsender, der etwa so groß wie eine Armbanduhr ist. Damit Sie zu jeder Zeit und von jeder Stelle Ihrer Wohnung aus Hilfe holen können, müssen sie diesen Handsender (als Armband oder als Umhänger) ständig tragen. Sollte der Fall eintreten, dass Sie Hilfe benötigen, dann genügt ein einziger Knopfdruck auf dem Handsender und wenige Sekunden später werden Sie von einer freundlichen Stimme gefragt, welche Hilfe denn benötigt wird. Der diensthabende Notrufmitarbeiter weiß sofort Bescheid wer Hilfe benötigt, kann mit dem Hilfebedürftigen innerhalb seiner gesamten Wohnung über den großen Lautsprecher und das empfindliche Mikrophon im Notrufgerät sprechen und alle erforderlichen Hilfeleistungen veranlassen. Das kann bei leichterem Hilfebedarf (z. B. das Aufrichten nach Stürzen) der Anruf beim Nachbarn, der Hausarzt oder in schweren Fällen auch der Notarzt sein.

Es werden nur ein normaler Telefonanschluß und eine 220 V Steckdose benötigt. Damit können Sie in jeder denkbaren Situation bei Bedarf in wenigen Sekunden die Verbindung zur Notrufstation herstellen.